



Vase und Kanne in Kookwood-Pottery mit ciselirtem Silberbeschlag.

— Auf der Pariser Welt-Ausstellung im Jahre 1889 fanden bisher noch wenig bekannte Erzeugnisse der Keramik, die Arbeiten der Kookwood-Pottery in Cincinnati, große Beachtung, der die Auszeichnung durch die goldene Medaille folgte. Auch auf der Welt-Ausstellung in Chicago erregte eine reichhaltige Sammlung der inzwischen sehr vervollkommenen Arbeiten allgemeines Aufsehen.

Die Kookwood-Töpferei in Cincinnati wurde 1880 durch Frau Maria Longworth etabliert, deren Vater, Joseph Longworth, der Gründer der Kunstschule und ein Haupt-Patron des Kunst-Museums derselben Stadt war. Der künstlerische Impuls, der zu dem Unternehmen begeisterte, wurde wachgerufen durch die keramische Ausstellung Japans auf der Centennial-Ausstellung 1876, — und noch immer läßt die Herstellung die Spuren dieses Einflusses erkennen. Eine Zeit lang bildete eine Schule für Töpfer-Malerei einen bedeutenden Theil des Unternehmens, wie denn von Anfang an die kaufmännische Seite der künstlerischen untergeordnet war. Die Ware ist echte Fayence, angefertigt aus Thon benachbarter Ablagerungen im Ohio-Thale. Mit Ausnahme eines geborenen Japaners, gingen die Modelleure, die Gründerin selbst eingeschlossen, aus der localen Kunstschule hervor. Von den Künstlern wird verlangt, jedem einzelnen Stück einen besonderen Charakter zu geben, und da ein Abformen nicht gebühlich ist, sind doppelte Muster kaum zu erwarten. Nach einer Periode unselbständigen Nachahmens hat sich auf diese Weise eine amerikanische Kunst-Töpferei entwickelt, die ausgesprochene Eigenart besitzt. Die Farbe des Grundes sowohl, als die der Decoration ist vollkommen unterglasiert; die Ausführung selbst theilt sich in drei Arten: Cameo- oder muschelfarbene Fayence, für den Tischgebrauch; Dull Finish, dessen weiche, nicht glänzende Oberfläche das Aussehen hat, unglasiert zu sein; zuletzt die reichhaltige Klasse der prächtig ornamentirten glasierten Gefäße. Ein bemerkenswerthes Zeichen der Kookwood-Fayence, in allen ihren Arten, ist der Werth, der auf die künstlerische Wirkung des farbigen Grundes gelegt wird. Die Farbenmischung ist sorgfältig studirt, in

Bezug auf die Decoration und die feinen Muster, besonders der dunkel glasierten, denen sie durch Weichheit und Glanz eine seltene Schönheit verleiht. Unsere Darstellungen zeigen an einer Vase mit drei Henkeln, wie an einer Kanne, die schöne Töpferarbeit durch die Zusammenstellung mit reichem Silberbeschlag zu überaus reizvollen und kostbaren Prunkgeräthen umgewandelt. Der, von Hellbraun in tiefes Dunkelblau abgetönte Grund, von zartem Gewinde aus Kapuziner-Kresse und Sumpf-Dotter-Blumen in gedämpft natürlicher Farbe gemustert, wird in seinem unteren Theile fast vollständig durch das Silber-Ornament verdeckt. Dasselbe erhebt sich nur ganz wenig über den Grund des Gefäßes, und überall, wo große glatte Flächen eine Gliederung verlangen, sind durch eine leichte Eiselirung Blattadern, Blüthenkelche u. s. w. angedeutet worden. E. J.

über das der Großherzog von Weimar das Protectorat übernommen hat. Frau Marie Seebach spendet für das Künstlerheim, das sie einer entsprechenden Anzahl ihrer, vom Glück nicht begünstigten Berufsgenossen für deren alte Tage schafft, jetzt die Summe von 120,000 Mark, weitere 100,000 Mark vermacht sie der Stiftung in ihrem Testament.

**Kürnberg.** — Unter roger Bethelilgung fand hier die 17. General-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins statt, verbunden mit dem üblichen allgemeinen Frauentag. Fräulein Aug. Schmidt, Leipzig, Frau Professor Weber, Tübingen, Frau Looper-Houffelle, Frau Dr. von Höfner, Kürnberg, hielten Vorträge über die Frauenbewegung und die zu erwirkende Selbständigkeit des weiblichen Geschlechtes. Es wurde beschlossen, im Interesse der Frauenfrage in den größeren Städten Ortsgruppen zu bilden, sowie Vorträge zu halten.

**Göttingen.** — Die Georgia Augusta ist jetzt auch in die Reihe der Universitäten getreten, welche von Studentinnen besucht werden. Zwei Damen, die bisher in Cambridge Mathematik studirten, wurden hier zum Hören von Vorlesungen zugelassen, jedoch nicht immatriculirt.

**Meran.** — Zwei Schwestern, Töchter des ehemaligen Minister-Präsidenten Freiherrn von Schleinig, welche seit Jahren in Meran leben, sind zum Katholizismus übergetreten, die ältere bereits vor zwei Jahren, die jüngere erst kürzlich.

**Wien.** — Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie alljährlich, auch diesmal wieder reiche Unterstützungsbeträge aus ihren Privatmitteln bewilligt, so allein dem Frauen-Wohltätigkeits-Vereine für Wien und Umgebung 800 fl., und dem Vereine adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen in Wien 500 fl.

**Turin.** — Ein tragisches Ende fand die Hochzeitsreise der erst achtzehnjährigen Frau Anna Charbonnet, geborenen Demicheli, welche sie mit dem, in Italien als tollkühner Luftschiffer wohlbekanntem Gatten im Luft-Ballon unternahm. In Begleitung eines Verwandten und eines Dieners stieg das Paar auf, die Braut im weißen Hochzeitskleide, Orangen-Blüthen im Haare. Zwischen Chloromonte und Balme geriet der Ballon in einen Cyclon, der ihn hin- und herschleuderte, jedoch der Ballon riß und das Gas entströmte. Die Luftschiffer stürzten in der Nähe der Bergspitze-Crot del Canine auf einen Felsiger nieder, und beim späteren Abstieg zerstückelte Charbonnet sich den Kopf. Die Frau, sowie ihre Begleiter, wurden gerettet, trugen jedoch sämmtlich schwere Wunden davon.

**Paris.** — Dank der Großmuth und der fortwährenden Sorge der Schwägerin Thiers, Mme. Dosne, trat hier die „Fondation Thiers“ in's Leben, eine Stiftung, in deren prächtigen Räumen je fünfzehn junge Gelehrte französischer Nation Unterkunft zur Fortsetzung ihrer Studien und außerdem eine jährliche Rente von je 800 Fr. erhalten.

— In der Gruft unter dem Hochaltar des Invaliden-Doms, wo nun auch der Marschall Mac Mahon ruht, befinden sich neben den Grabmäthern von Frankreichs Helden einige Pfeiler, die in Urnen die Herzen auserwählter Männer des Landes bergen. Auch ein Frauenberg liegt hier bestattet. Es ist das jenes Fräuleins von Sombrenil, der im Jahre 1823 die großen Kriegsehren des Invaliden-Doms zuerkannt wurden.

**London.** — Ein bekannter englischer Naturfreund, Mr. W. G. Hudson, sowie die Gesellschaft für Vogelforschung, deren Präsidentin die Herzogin von Portland ist, wenden sich an die Frauenwelt, um ihr nahezu legen, daß sie die Mode des Tragens von Högeln und Vogelgedern als Hut- oder Kleidergeschmack aufgeben möge. Schon im Jahre 1876 war ein solcher Appell vom Naturforscher Professor Newton an die Frauen gerichtet worden; damals kündigte der Gelehrte an, daß diese Mode die Vernichtung ganzer Vogelgeschlechter zur Folge haben werde. Nach Mr. Hudson ist die Prophezeiung in Bezug auf einige ausländische Vogelgattungen nahezu in Erfüllung gegangen.

## Aus der Frauenwelt

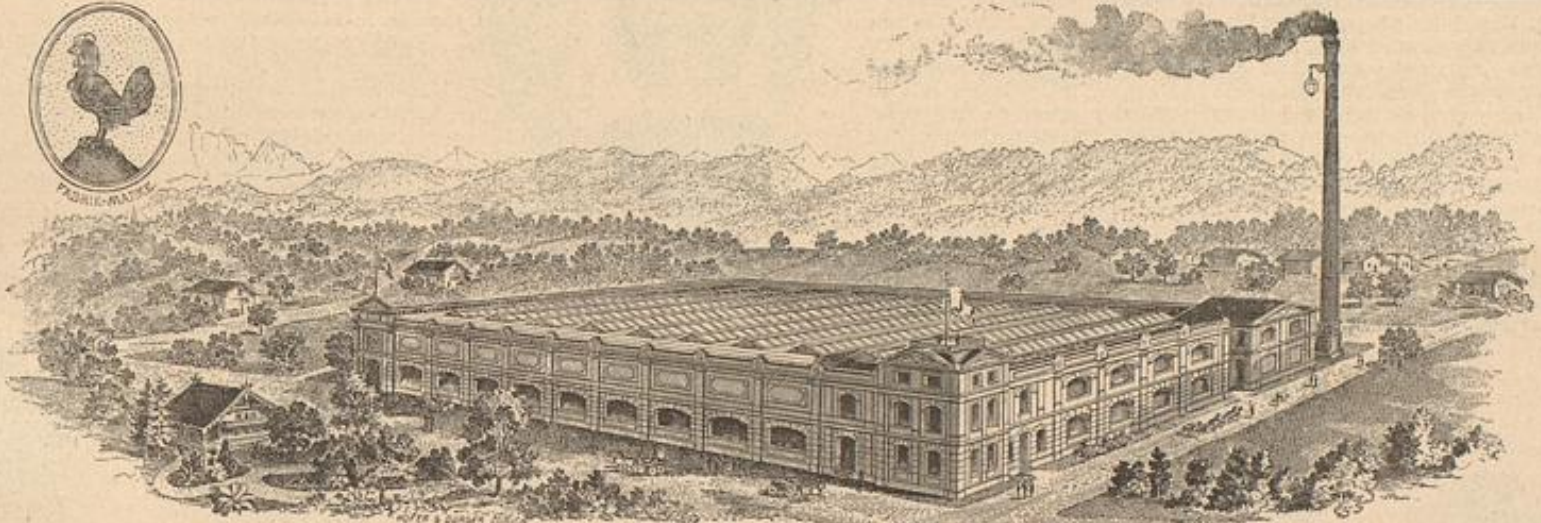
**Berlin.** Den ersten unter den vertheilten „Bräuten“ erhielt bei der Hubertus-Jagd in Halensee am 3. November Ihre Majestät die Kaiserin, die an diesem Tage zum ersten Male die Parforce-Jagd mitritt.

— Auf Befehl der Kaiserin Friedrich und in ihrer Gegenwart fand in Bornstedt die Einweihung des neuerbauten „Kaiser-Friedrich-Kinderheims“ statt.

— Im Verlage von Heinrich Walther, hier, erschien eine, ursprünglich der Columbianischen Ausstellung gewidmete, künstlerisch ausgeschattete Mappe mit in Lichtdruck vervielfältigten Bildern, die Fritz Grottemeyer's Stift im Kindergarten unseres Pestalozzi-Fröbel-Hauses ausnahm. Den erläuternden Text dazu hat Frau Henriette Schrader geschrieben. Eröffnet wird die Mappe durch ein, im Facsimile-Druck nachgebildetes Schreiben der Kaiserin Friedrich, in dem die hohe Frau sich über das Werk ausdrückt und goldene Worte über erzieherisches Wirken, Schul- und Elternsorge findet.

— Zahlreiche strebame, aber unbemittelte junge Mädchen haben sich mit der Bitte um Gewährung freien Unterrichtes an den Freistellen-Ausschuss der Berliner Gymnasial-Curse für Frauen gewendet, der Mittel zur Stiftung von Freistellen sammelt, und für welchen Frä. Helene Lange (Schöneberger Ufer 35) und Redacteur Gustav Dehms (WeienstraÙe 100) Beiträge entgegennehmen.

**Weimar.** — „Marie Seebach-Stiftung“ wird sich das hier erstehende Heim für erwerbsunfähig gewordene Bühnenkünstler nennen,



**G. Henneberg's Seiden-Fabrik, (K. u. K. Hofliefer.) Zürich**

empfiehlt:

**Ca. 6000 Stück**

# Seidenstoffe

ab eigener Fabrik — an Private steuerfrei ins Haus — v. 75 Pf.

bis Nr. 18.65 v. Meter — schwarze, weiße und farbige — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.)

|                             |                   |
|-----------------------------|-------------------|
| Seiden-Damaste              | v. Nr. 1.85—18.65 |
| Seiden-Foulards             | „ „ 1.35—5.85     |
| Seiden-Grenadines           | „ „ 1.35—11.65    |
| Seiden-Bengalines           | „ „ 1.95—9.80     |
| Seiden-Ballstoffe           | „ „ —.75—18.65    |
| Seiden-Waistkleider v. Robe | „ „ 14.80—68.50   |

Seiden Armüres, Merveilleux, Duchesse etc. Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

**G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.**  
Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant.

— Außerordentliche Erfolge erzielt die, am 18. August 1885 von Lady Dufferin, Gattin des früheren Vizekönigs von Indien und jetzigen Gesandten Englands in Paris, gegründete Vereinigung, deren Zweck es ist, für die Hindu-Frauen weibliche ärztliche Hilfe zu beschaffen. 57 Spitäl- und Polikliniken, an denen im ganzen 34 weibliche Ärzte beschäftigt sind rief diese Schöpfung bereits in's Leben. Frauen und Mädchen Europas, die das medizinische Studium absolviert und den Mut und die Kraft haben, sich in Indien niederzulassen, finden hier ganz ausnahmsweise günstige Bedingungen für das Erreichen einer ehrenvollen und einträglichen Stellung.

— Die neuesten statistischen Untersuchungen führten in Bezug auf die Trunksucht der Frauen in England zu ungemein traurigen Ergebnissen. In den Jahren von 1878 bis 1884 hat sich die Zahl der, wegen Trunksucht aufgegriffenen Frauen, namentlich in Wales, mehr als verdoppelt; es zeigt sich eine erhebliche Zunahme des Branntwein-Genusses bei der weiblichen Bevölkerung des ländlichen Landes, sowie bei derjenigen der Städte.

**New-York.** — Unter dem Vorsitze der, schon lange selbstlos für die gute Sache vorarbeitenden Frau Marie Hacker vereinigten sich hier gegen zwanzig edelgestimmte Frauen, um die nötigen Schritte zur Gründung eines „Deutschen Hospital-Frauenvereins“ einzuleiten.



Theater-Toilette mit kurzem Jacketchen.

glatt aufzunähende Band ist am oberen Abschluss ebenfalls mit zackiger Perlborte geschmückt, der sich am unteren, breiteren Bande wiederholt. Die gleiche Perlborte trennt die einzelnen Bänder von einander, von denen das mittlere leicht eingekraust erscheint. L. D.

**Wien.** — Jene Gattung der Winter-Vergnügungen, Theater, Concerte u., die nur eine passive Theilnahme gestatten, die Theilnehmerinnen in gerade gestellte Stuhlreihen bannen, oder durch die Brüstung einer Loge gegen die Umgebung abgrenzen, läßt eine besondere Art der Toilette als zweckentsprechend erscheinen, welche alle Sorgfalt auf den oberen, allein sichtbaren Theil derselben verlegt. Besondere, für sich bestehend gearbeitete Taillen, beliebig zu einem absteigenden Rocke zu tragen, stehen dem auch sehr in Gunst. Kein Material erscheint dafür so kostbar, keine Ausschmückung so reich, keine Form so eigenartig. — Das sitzende Halbfigurchen unserer Sitze trägt über einer ausgeschnittenen Bluse aus wassergrünem Vinon mit sehr weiten, halblangen Glockenärmeln ein zierliches, etwas über dem Taillenschluß abschneidendes Jacketchen aus rosa Brocat, dessen Nahtführung leicht mit Goldfäden angenäht wurde. Den Ausschnitt umgibt ein Streifen gefalteter Vinon, vorn durch eine volle Rosette zusammengehalten. Daran schließt sich der originale, in spitze Enden verlaufende Kragen aus Brocat, welcher der Taille erst ihr besonders Cachet verleiht. — Hellblauen Seidentrepp für die Bluse, zeigt die zweite Abbildung mit schwerem gelben Seidentrepp für eine lange, vorn offene Jacke zusammengefaßt. Der Schoß ist in tiefe Glockenfalten gelegt, die, wie auch die Vordertheile, eine Wängerverzierung aus dunklerer Stiderei erhielten. Breite, gelbliche Spitze, als Epaulettet arrangirt, bildet den Abschluß der halblangen, fast gebauschten Ärmel aus blauem Krepp. Rosetten an den Ärmeln und Faltengürtel aus gelber Seide. — Das dritte Modell endlich besteht aus einer anliegenden Taille von olivgrünem Sammet mit halblangem, vorn sehr spitzem Schoß. Ein Jabot aus mehrfach übereinander fallenden Spitzen wird zu beiden Seiten durch Längsstreifen von weichem Krepp begrenzt; ein gleicher Streifen, vorn durch zwei Rosetten unterbrochen, formt auch den Gürtel. Ganz besonders bemerkenswerth sind die Knaufarmel aus weichem Tuche, die eine Stiderei in farbiger Seide über und über bedeckt. C. E.

**Rom.** — Arbeit, und damit die beste Hälfte, haben hochsinnige Frauen den unbeschäftigten Rosalil-Arbeitern gebracht, indem sie deren darniederliegende Kunst neu belebten. Sie gaben keine Almosen, dagegen stellten sie ihren Geschmack und ihre Erfindungsgabe in den Dienst der gedrückten, aber eigener, origineller Ideen entbehrenden Leute. Indem sie neue Muster und Verwendungsarten für das Rosalil erfanden und die Mittel zur Ausführung erschlossen, hielten sie an der rechten Stelle, denn man war weniger der Technik als der ästhetischen Form derselben müde geworden. Durch private Verbindungen gelang es denn auch, einen Absatz im Auslande zu ermöglichen. Neben der Mannigfaltigkeit der, neuerdings in den Handel gebrachten Formen dürfte für manche Abnehmer noch die Möglichkeit einen besonderen Reiz haben, durch die verständnisvolle Mitwirkung kunstsinziger Frauen ganz individuelle Ideen zur Ausführung bringen zu können. — Unsere Skizze stellt eine, für eine englische Herzogin bestimmte Chatelaine dar, zu welcher die englischen Embleme, Rose, Dösel und Klee, in stilisierter Form, aber unter Wahrung der natürlichen Farben verwendet wurden. Das Photographie-Rahmen zeigt einen allerliebsten Kranz von Marguerites auf hellblauem Grunde; die, als Bekrönung dienende Schleife ist absichtlirt rosa gehalten. Rote, schwarze und hellblaue Zählungen, von denen sich kleine Blumensträuße und ein liegendes Länbchen wirkungsvoll abheben, erscheinen für die Wiederholung des Griffes eines Papiermessers aus Bronze zusammengefaßt. Kleine Schmuckgegenstände, wie Baby- oder Schützenmadeln und Broschen in mannigfaltigen reizenden Mustern, sind, in Gold, Silber, vergoldetes Silber oder vergoldetes Kupfer gefaßt, zu sehr niedrigen Preisen im Handel vorrätig. S. S.

**Paris.** — Als besonders elegant gelten für das Promenaden-Kostüm Jackettaillen ganz aus kurzhaarigem Zell, deren nicht allzu breite Revers mit großen Knöpfen, vorzugsweise Saphir-Imitation in glänzender Fassung, geschmückt sind. Der, feillich in tiefe Falten gelegte und etwas geraffte Oberrock läßt am unteren Rock entsprechenden Pelzbesatz sehen. Eine große Spitzenschleife am Halse verleiht der, auf den ersten Blick etwas schwer erscheinenden Toilette etwas Frisches und Lustiges, und wirkt gerade durch den Contrast mit dem Pelzwerk überaus elegant. Zwei Pelzstreifen und ein Spitzentuff zieren den kleinen, beutelförmigen Ruff. Der schwarze, feillich aufgeschlagene Filzhut ist mit breiter Noire-Bandschleife garnirt, in deren Mitte drei Velschensträuße befestigt sind.

— Wenn man von der winterlichen Straßen-Toilette spricht, so

denkt man zunächst an Mantel und Hut; das Kleid, das von dem Mantel augenblicklich fast stets bis zum Anie bedeckt wird, kommt nur wenig in Betracht, und dient in seiner Einfachheit nur als Folie, um die wärmende Hülle doppelt hervorzuheben. Diese entweder durch die Verwendung von kostbarem Material und reichem Auszug möglichst elegant, oder durch einen ganz besonderen Schnitt möglichst eigenartig zu gestalten, ist denn auch das Bestreben der Pariserin. — Ungemein einfach, aber so originell und chic, daß er sich nicht gut übersehen läßt, erscheint ein langer Strahlenmantel aus blau-grauem Tuche mit schmalen Randbesatz aus schwarzem Persianer. Die Grundform ist die des hart gefalteten Sack-Paletots, dessen Rücken in tiefe Falten gelegt ist. Der im Taillenschluß spitz verlaufende, auf den Schultern breit absteigende Kragen harmonirt auf's Beste mit den weiten Glockenärmeln, denen sich eine sehr enge Manschette anschließt. Unsere Darstellung zeigt den Mantel vorn aus einandertretend, doch kann derselbe selbstverständlich auch geschlossen getragen werden. Das charakteristische Hüftchen ist nichts als ein schmaler Kranz aus Jet-Rosetten, vorn durch ein paar hochstrebende Zählhörner unterbrochen. — Durchaus anderes Genre zeigt der zweite, aus schwarzem Atlas, Sammet und reichen Schurzstickereien zusammengesetzte Cape-Mantel. Das

schöne Material wechselt in geschickter Weise an dem unteren Theile wie an den drei Kragen ab, deren oberer aus Sammet gewählt wurde. Im Verein mit dem großen, halbrunden, von einem vollen Büschel schwarzer Straußfedern überragten Hute, dürfte der Mantel sich ganz besonders zur eleganten Besuchs-Toilette der Frau in reiferen Jahren eignen. Dagegen kommt das kurze Mantelset aus dunkelgrünem Tuche mit Netzbesatz ausschließlich der Jugend zu, ergiebt für kältere Tage die Ergänzung eines Straßen-Kostüms, oder kann, als bequem umzunehmende Hülle, nach dem Schlittschuhlauf für den Nachhauseweg dienen. Schmale schwarze Perl-Passementerie umgiebt den, in tiefe Tälenfalten gelegten Schulterkragen, dessen Kante eine breite Franze von Jet-Groslets folgt. Kleiner Ruff aus Netz mit Bandschnur, runder Hut mit Nigrettes und Sammet-Rosetten garnirt. V. d. G.

— Auf Schloß Reubach in Oesterreich, dem Stammsitze der fürstlichen Familie Löwenthein, fand Mitte November die Trauung der Prinzessin Theresie von Löwenthein mit Don Miguel von Braganza, dem Bruder der Erzherzogin Maria Theresia, statt. Die hohe Frau ist eine Cousine des Herzogs von Braganza, dessen, vor Jahren verstorbene erste Gemalin eine Nichte der Kaiserin und die einzige Schwester der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern war. — Unter den prächtigen Toiletten, welche bei der Vermählungsfeierlichkeit getragen wurden, erregte namentlich die Robe der jungverheirateten Erbgroßherzogin von Luxemburg, einer Schwester des Bräutigams, Aufsehen; die Robe war von dem Wiener Hause A. Gröber hergestellt und zeigte auf weißem Satin-Duchesse gelb- und rothgestrichelte Wellen. Dem Genre Marie Louise entsprechend, erschien der Rock ganz glatt; die Taille schmückten köstliche Genetianer Spitzen, der Gürtel bestand aus gelbem Atlas. Sehr ori-

ginell war das Arrangement der Kermel: über mächtige Puffen aus gelbem Duchesse fielen offene Theile des bestickten Stoffes.



Promenaden-Mantel. Cape-Mantel.

ginell war das Arrangement der Kermel: über mächtige Puffen aus gelbem Duchesse fielen offene Theile des bestickten Stoffes. H. H.

Bezugsquellen: Römische Rosetten: S. Hirschwald, W. Peitzigerstraße 117/118. — Nookwood-Pottery mit eisilicrtem Silberbesatz: J. S. Werner, Hof-Juwelier, W. Friedriehstr. 173.

# Die Mode

Rockdruck auch im Einzelnen verboten.

**Berlin.** — Eine unserer letzten Fremdinnen bot den Künstlerinnen Gelegenheit zur Entfaltung ganz ungewöhnlicher Toiletten-Tracht. Interessant war dabei, wie die Repräsentantin der Titelrolle es verstanden hatte, verschiedene Kostüm-Stile mit einander zu vereinen, wie sie es entschieden nicht über sich vermochte,



Toilette im Empire-Geschmack. Ausgeschnittene Ball-Toilette.

ihre klassische Gestalt durch einen Glockenrock zu beeinträchtigen, während sie andererseits doch die breiten Kermel-Puffen nicht verschmähte. Am charakteristischsten erschien eine Art Empire-Kostüm, dessen jäckchenförmige, kurze Taille mit den breiten Revers, wie die lange Cour-Schleppe aus rubinrothem Plüsch, wirksam abstanden von dem buntesten, zarten weißen Gaze-Gewebe des eigentlichen Gewandes, das in weichen Falten herabfiel. Die rosa Seiden-Toilette ihrer Partnerin zeigte als Rockabschluss des Prinzesskleides eine Puffe aus gleichfarbigem Seidentrepp, die in nicht allzugroßen Zwischenräumen von schmalen schwarzen Spitzenspangen unterbrochen wurde; aber dieser Garnitur bildete cremefarbene Quispäre mit tiefem Jadenrand den Uebergang zu der glatten Partie des ziemlich weiten Glocken-Rodes. Unter der, am Halsanschnitte wiederkehrenden Spitze traten die Puffen etwas bauschiger auf, sich gewissermaßen in den kurzen Ärmel fortsetzend. L. D.

— Fertige Besätze in Serpentine- und gewöhnlicher Voluten-Form sind eine sicher willkommene Neuheit, um die Anfertigung der Ballkleider zu erleichtern. Schwarzer Taill, mit einem Plein aus schmalen, hügelartig zusammengesetzten Jet-Blättchen, ist am oberen gerundeten Abschluss mit ganz feinem Atlasband eingefast, dagegen am unteren, faltig fallenden Rande mit eng an einander gereihten



Römische Rosetten. Chatelaine, Bilderrahmen, Papiermesser.

Jet-Blättchen besetzt. Weiße Taill-Serpentinen mit Silberfäden in abgestufter Größe geziert, zeigen oben und unten lichte Silberperlen in zackiger Anordnung. Ein etwas schwererer Besatz besteht aus drei Reihen weißen Netz-Bandes. Das erste, an beiden Rändern